

Stiftung blickt optimistisch in die Zukunft

Fest in der Bibliothek des Ruhrgebiets

MITTE. Positiv gestimmt und voller Tatendrang blickt die Stiftung „Bibliothek des Ruhrgebiets“ im 15. Jahr nach ihrer Gründung optimistisch in die Zukunft.

Zahlreiche Gäste konnte das Kuratorium am vergangenen Freitag im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets zum 15. Stiftungsfest begrüßen. „Heute schließt sich hier ein kleiner Kreis“, freute sich Dipl.-Ing. Bernd Tönjes, Vorsitzender des Kuratoriums, „denn auf den Tag genau vor 14 Jahren haben wir hier an gleicher Stelle das erste Stiftungsfest gefeiert.“ Seitdem ist vieles geschehen. „Und die Stiftung ist zu einem wichtigen kulturpolitischen Akteur in der Region geworden“, wie Tönjes betonte. Und auch für die Zukunft zeigt sich die Stiftung gut aufgestellt. Personell verjüngt und finanziell stabil.

Generationenwechsel

Von einem Generationswechsel kann man im wissenschaftlichen Beirat sprechen. Hier schieden gleich mehrere Mitglieder aus. Neue Mitglieder, darunter Professoren aus dem Inland sowie dem europäischen Ausland, kamen neu hinzu. „Die Stiftung gewinnt somit auch mehr an Internationalität“, so Tönjes.

Nach zweieinhalbjähriger Vakanz konnte nun auch die

Stelle des Archivleiters neu besetzt werden. Ein durchweg positives Resümee des vergangenen Jahres zog Bernd Tönjes in seinem Bericht mit Blick auf die vielen unterschiedlichen Projekte.

Niedrige Zinssätze

Den finanziellen Auswirkungen niedrigerer Zinssätze, die großen Einfluss auf die Höhe der Ausschüttungen von Stiftungen haben, sieht der Vorsitzende des Kuratoriums entspannt entgegen. „Natürlich trifft uns das auch. Aber erst mittelfristig, wenn gut verzinst Papiere zur Auszahlung kommen“, erklärt Tönjes, „wir haben ja auch noch andere Einnahmen, zum Beispiel durch die Gewinnung von Sponsoren.“ Dies solle in den nächsten noch Jahren ausgeweitet werden, „damit wir das Portfolio nicht kürzen müssen.“ Auch der mit 25 000 Euro dotierte Historikerpreis, dessen Verleihung im kommenden Jahr wieder ansteht, solle keinesfalls gekürzt werden. Mit spürbaren Auswirkungen rechnet die Stiftung in circa drei Jahren. „Aber im Moment sind wir noch ganz entspannt.“

Zum Thema „Deutsche Kulturpolitik im Spiegel der kulturpolitischen Praxis im Ruhrgebiet“, referierte Prof. Oliver Scheytt, ehemaliger Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH und Präsident der kulturpolitischen Gesellschaft. Mit seiner Festrede spannte er einen kulturellen Faden durch die Jahrzehnte bis heute. „Keine Ideenflut bis zum Kulturinfarkt, keine Kopie von anderen, sondern ein eigenes Kulturbewusstsein des Ruhrgebietes, welches seine eigene Identität zum Klingen bringt“, so solle sie idealerweise sein, die Kultur im Ruhrgebiet. Daniela Köhler



Kuratoriums-Vorsitz Bernd
Tönjes

RN-Foto Köhler